



V. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Södegebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 p. 3.

Nr. 28.

Siegen, Mittwoch, 6. März

1889.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den
Monat März werden von allen Postanstalten, den
Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Ein seltenes militärisches Fest.

(Nachdruck verboten.)

Am 8. März 1889 begeht das gesamte Heer des deutschen Reiches eine Gedenkfeier von hoher Bedeutung, denn an diesem Tage vor 70 Jahren ist der Generalleutnant Graf Moltke, der Schlachtenheld, wie man ihn nicht mit Unrecht genannt hat, in den soldatischen Dienst eingetreten.

Sein Vater wird den greisen Veteranen, der auf eine lange ruhmreiche Laufbahn zurückblickt, mit neuen Ehrenbezeichnungen überhäufen; die Armee erinnert sich an diesem Tage mit doppelter Stolz, daß der große Heerführer glücklicherweise immer noch ihren Reihen angehört; dem deutschen Volk: in seiner Allgemeinheit ist es gewiß erfreulich, zu diesem Zeitpunkt an den thatenreichen Lebenslauf des großen Strategen in aller Kürze erinnert zu werden.

So wenig wie Schamisso, dem die heutige preussische Armee zum guten Theile ihre Grundlage verdankt, oder wie Blücher, der alte Marschall „Vorwärts“, der Held von der Kottbus, von Leipzig und von Waterloo, ist auch Moltke kein geborener Preuze. Seine Familie ist vielmehr eine alt-mecklenburgische. Sein Vater Fritz von Moltke trat in preussische Dienste, wurde Hauptmann im Regiment Mollendorf, und vermählte sich 1797 mit Henriette, der Tochter des in Hamburg lebenden preussischen Geheimraths Pajcken. Dem Wunsch seines Schwiegervaters folgend, verließ Fritz v. Moltke den Dienst und kaufte in der Provinz ein Landgut zur eigenen Bewirtschaftung, veräußerte daselbst aber bald wieder und verlegte seinen Wohnsitz nach der kleinen mecklenburgischen Stadt Parchim, wo sein älterer Bruder Hellmuth als mecklenburgischer Hauptmann in Garnison stand. Von seinen drei Söhnen erhielt der am 26. Oktober 1800 geborene jüngste in der That die Namen Hellmuth Karl Bernhard und wurde nach dem Oheim Hellmuth genannt. Ihm, der in trüber politischer Zeit das Licht der Welt erblickte, sollte eine glänzende Zukunft vorbehalten sein!

Fritz von Moltke hatte verschiedentlich den Aufenthaltort gewechselt, und wohnte seit 1803 in der alten Hansestadt Lübeck. Hier lernte die Familie zum ersten Mal die Franzosen als Feinde kennen. Bekanntlich hatte Blücher nach der Schlacht von Jena sich mit einem Heerhaufen nach Norden gewandt und war bis Lübeck gekommen. Die ihn verfolgenden dreißig tausend Franzosen führten am 6. November 1806 die Stadt, künftigen auf unarmirter Weise ihr Muthschon an den wackelnden Einwohnern und unter den ausgeplünderten Häusern befand sich auch das Hauptmanns Fritz von Moltke.

Im Herbst 1809 übergab Fritz von Moltke zwei seiner Söhne, Fritz und Hellmuth dem Pastor Knickbein zu Hohenfeld zur vollständigen Erziehung. Beide Knaben entwickelten sich hier unter der Leitung des geschickten Pädagogen körperlich und geistig auf das günstigste, und noch in späteren Jahren hat sich Graf Moltke mit Dankbarkeit und Freude des Aufenthalts im Pfarrhause zu

Hohenfeld erinnert. Leider sollte derselbe nicht lange dauern. Nach zwei Jahren bereits reiste ihr Vater mit den Knaben nach Kopenhagen, um sie in der dortigen Landkavallerie-Akademie für den soldatischen Beruf schulen zu lassen. Da nicht gleich zwei Plätze zu ihrer Aufnahme frei waren, so wurden sie zunächst im Hause des alten Generals Lorenz untergebracht. Wder hier, wo eine zänkische Hausfalterin den Knaben jede unschuldige Fröhlichkeit verbot, noch in dem einsamen Kasernenleben der Akademie, hat es dem jüngeren Moltke gefallen wollen. Fünfzig Jahre später sagte er mit Bezug auf die damaligen Verhältnisse: „Ohne Verwandte und Bekannte in einer fremden Stadt, brachten wir dort eine recht freudlose Kindheit zu. Die Behandlung war streng, selbst hart, und heute, wo mein Urtheil noch unparteiisch darüber geworden ist, muß ich sagen, sie war zu streng, zu hart. Das einzige Gute, was diese Behandlung mit sich brachte war, daß wir uns früh an Entbehrungen aller Art gewöhnen mußten. Jedoch auch diese Behandlung hatte vielleicht ihre gute Seite, und wenn es auch keine andere wäre, als mich mit unvergänglicher Dankbarkeit für eine Kopenhagener Familie zu erfüllen, die uns reich und freundlich aufnahm. Der General Jegermann-Lindencrone besaß einen sehr hübschen Landhof nahe der Stadt, welcher der Zummelpfad unserer Knabenspiele am Sonntage wurde, mit den drei Söhnen des Hauses, welche sich später alle drei in der dänischen Armee hervorgethan haben. Der Verkehr mit den edlen feingebildeten Mitgliedern dieser Familie hat höchst wohlthätig auf meine Entwicklung gewirkt.“

Nachdem Hellmuth von Moltke den vorchriftsmäßigen sechs-jährigen Kursus in der Kadettenakademie durchgemacht hatte, verließ er die Anstalt mit dem besten Zeugniß, hatte ein weiteres Jahr als Hospize zu dienen, und trat im Jahre 1819 bei einem in Rendsburg stehenden Infanterie-Regimente als Leutnant ein.

Seine damalige Persönlichkeit schildert ein Augenzeugen folgende Sätze: „Er war ein schlanker junger Mensch mit vollem, blondem Haar und gutmüthigen blauen Augen, von stiller, aber freundlich entgegenkommender Wesen und treuherziger, offenen Antlitzes, über dessen ernste Mienen in unbewachten Augenblicken zuweilen ein Zug von veralteter Wehmuth lag. Sein eigener Fleiß und energischer Wille schenkte ihm vor seiner Aufgabe zurück und wußten sie mit sicherer Hand zu erreichen. Bei seinen Kameraden stand er in einem gewissen Respekt, er wußte dies auch, niemals aber machte er von seinem Uebergewicht und Ansehen den geringsten Gebrauch. Geringfügig und muthwillig im Verkehr, ernst und zurückhaltend im Dienst und bei der Arbeit, besaß er vorzugsweise ein unermüdlicher Pflichteifer und eine fast beispiellose Gewissenhaftigkeit.“

Die Geldverhältnisse der Moltke'schen Familie hatten sich inzwischen durch mancherlei Umstände, hauptsächlich in Folge der vielen durch den Krieg erlittenen Verluste, sehr ungünstig gestaltet. Moltkes Vater trat, um seine Familie erhalten zu können, in den dänischen Militärdienst und ist dort zum General emporgeklommen; Moltke selbst sah sich auf sein Leutenantsgehalt angewiesen.

Während sein Bruder Fritz dem dänischen Dienste treu blieb,

jog es den jüngeren Hellmuth nach seinem deutschen Vaterlande zurück. Sein Herz schlug für Preußen, das an der Befreiung unseres Erdtheils von dem Joch des französischen Eroberers den Löwenantheil getragen hatte, und eine bedeutende staatliche Zukunft zu haben schien. Ihn hielt auch nicht ab, daß ihm seine dänischen Dienstjahre beim Eintritt in das preussische Heer nicht gerechnet werden würden, und daß er sich einer neuen Offiziersprüfung zu unterwerfen hatte. Am 5. Januar 1822 ward ihm der erbetene Abschied zu Theil und bereits am 12. März 1822 fand er nach glänzend bestandener Examen Anstellung als Sekond-Lieutenant im preussischen 8. Infanterieregiment.

Schon ein Jahr später finden wir den strebsamen Offizier zum Besuche der allgemeinen Kriegsschule, der jetzigen Kriegsakademie, kommandirt. Hier lernte er voll zäher Energie auch mit seinen beschränkten Mitteln Haus halten und lenkte zugleich die Aufmerksamkeit der Vorgesetzten auf seinen gebieterischen Charakter, seine scharfsinnige Auffassung und seine klare Denkungsart. Nach seiner Rückkehr zum Regiment 1827 ward ihm die Leitung der Divisionskassette übertragen; dann wurde er zur topographischen Abteilung des großen Generalstabs kommandirt, deren Übungen in Schlesien und Posen General von Mülling leitete; wurde am 30. März 1833 zum Premierlieutenant befördert und zugleich in den Generalstab einrangirt, dem er seit diesem Zeitpunkte ununterbrochen angehört hat; und erhielt am 30. März 1835 seine Ernennung zum Hauptmann.

Alles athmete Ruhe und Frieden, und um seinem inneren Drange nach Kenntniß von fremden Völkern und Ländern Genüge zu leisten, erbat sich Hauptmann von Moltke im Herbst 1835 einen Urlaub von mehreren Monaten, um Konstantinopel, Griechenland, Neapel und Rom zu besuchen. Die Verhältnisse fügten es anders. Erst im Herbst 1839 kehrte er nach Berlin zurück, nachdem er in der Zwischenzeit der Türkei nicht unwesentliche militärische Dienste geleistet und dabei den Grund zu seiner eigenen Kriegserfahrung gelegt hatte.

Durch den preussischen Gesandten war Hauptmann v. Moltke dem allmächtigen Großvezir Mehmed Schah vorstellt. Dieser schien befriedigt von den Anschauungen des preussischen Offiziers und ließ ihn direkt auffordern, seine Abreise noch hinauszuschieben. Aus Gefälligkeit für die Hoforte bewilligte die himmlische Regierung dem Hauptmann von Moltke, der nun bald der völlige Vertrauensmann des türkischen Großwürdentragers wurde, einen längeren Urlaub. Auch der Sultan Mahmud II. wandte dem nothdurfenden Offizier seine persönliche Gunst zu. Auf einer Reise, welche der Großvezir im Frühjahr 1837 durch Bulgarien und Rumelien unternahm, mußte Moltke ihn begleiten und im Laufe desselben Jahres trafen noch mehrere preussische Offiziere als Instruktoren der türkischen Armee in Konstantinopel ein. (Schluß folgt.)

Italienischer Wein.

— Berlin, 4. März.

Unter den Ursachen, welche die italienische Ministerkrise her-

„Sie war wie eine Mutter für ihn“, stimmte der Vikar bei. „O, Sie wissen natürlich alles von ihm“, bemerkte Mr. Pascoe. „Wie schade ist es, daß Sie nicht Gelegenheit hatten, den jungen Mann zu sehen. Sie haben die Sache überreicht, Wylber.“ „Ueberreicht!“ rief der Squire mit einem vielleicht ein wenig erzwingenen Anwillen aus. „Würden Sie ihn einen Augenblick länger in Ihrem Hause behalten, als es für Ihre eigene Ueberzeugung nothwendig wäre? Man kann doch nicht wissen, ob er nicht zum Silberzeug zu gelangen vermöchte.“ „Ja“, erwiderte der Anwalt trocken. „Ich würde ihn behalten haben, bis ich etwas ermittelt hätte, um ihn zu überführen. Dieser Mann muß entweder, wie Sie gesagt haben, geradezu ein Schurke oder Frank Wylber sein. Es kann sich nicht um einen Jertzum handeln, ausgenommen von Ihrer Seite, in welchem Fall es ein sehr ernstlicher wäre.“

„Es giebt keinen Jertzum, wie Grace Ihnen versichert hat“, versetzte der Squire zuversichtlich. „Sie ist ein Mädchen von Beobachtungsgabe, und wenn ein Mann und eine Frau in einem Punkte dieser Art in ihren Meinungen übereinstimmen, dann scheint es mir entscheidend zu sein.“

„Sie sind jedoch Vater und Tochter“, warf Mr. Pascoe ein, „und Ihre Gedanken sind daher geneigt, dieselbe Richtung zu verfolgen. Nun, hier ist Miß Helene, welche ihre Meinung noch nicht abgegeben hat. Was denkt sie?“

„Ich fühle die Ueberzeugung, daß es Frank Wylber ist“, sagte Helene ruhig.

Der Squire machte verächtlich: „Pah, pah“, Grace schüttelte ihren Kopf mit ernstem Nicken, und die übrige Gesellschaft zeigte das unterdrückte Bewegen der Hand und des Auges, welches das äußerste Erstaunen kund giebt. Helensens Ausspruch war weit entfernt davon, ihnen angenehm zu sein; denn weder der Vikar noch der Anwalt hatten irgend einen Nutzen von dem Unglück ihrer gemeinsamen Freunde, während sie beide eine hohe Meinung von Helensens Scharfsinn und Verstand hegten.

„Ihre Gründe, meine liebe, junge Dame?“ fragte nach einem eindrucksvollen Schweigen der Anwalt.

„Ich stimme ganz mit dem überein, was gesagt worden ist“, begann sie, „über die Rohheit und das schlechte Betragen der Person von der wir sprechen; aber diese Mängel sind nicht, wie ich hoffe, das Zeichen feines Charakters. Nach meiner Meinung, und indem

Sinnsprüche.

In die Ferne mußt du schweifen,
Willst du Heimliches begreifen;
Wie zum Tode mußt du streben,
Willst du thätig leben.

Wolfg. Kirchbach.

Aus der Verbannung.

Roman von James Fahn.

Autorisirte Uebersetzung.

(Fortsetzung.)

„Er scheint die Außenseite des Hauses besser gekannt zu haben als das Innere, bemerkte der Vikar.“

„Eine sehr verständige Bemerkung“, sagte der Anwalt billigend.

„Gib es noch etwas, Wylber?“

„Ich sollte denken. Dies nämlich, was mir schließlich alle Geduld benahm und mich veranlaßte, ihn über Holz und Kopf hinauszujerkeln. Wir sprachen beim zweiten Frühstück über Familienangelegenheiten zusammen, und da wußte er durchaus nicht, daß seiner eigenen Mutter Name Fortescue war. Was denken Sie davon?“

„Nun, bei meinem Leben, gerade in diesem Augenblick“, sprach Mr. Pascoe in seiner langsamen, methodischen Weise, „kann ich mich auch nicht auf den Mädchennamen meiner Mutter besinnen.“

„Aber Ihre Mutter war keine Fortescue“, bemerkte der Squire mit einem Anstrich von Stolz.

„Nein, er war nicht Fortescue“, erwiderte der andere, ohne die Anerkennung des Squires zu begreifen. „Ah, ich habe ihn schon, — sie war eine Matlin.“

„Da sehen Sie, Sie haben sich schon besonnen“, rief der Squire triumphierend aus.

„Ja; aber ich bin nicht zehn Jahre auf einer einsamen Insel gewesen.“

„Um so besser, — ich meine, um so wahrscheinlicher würden Sie sich in diesem Fall daran erinnern haben“, versetzte der Squire schnell. „Sie würden an nichts Anderes zu denken gehabt haben.“

„An nichts Anderes zu denken als an seiner Mutter Mädchen-

namen“, antwortete der Anwalt zweifelhaft. „Das ist im Robinson Crusoe nicht erwähnt.“

„Ich halte es in Verbindung mit dem blauen Zimmer und dem Wylber sehr seltsam“, sagte der Vikar. „Ich möchte gern hören, welchen Eindruck es auf die Gemüther der Damen gemacht hat.“

„Ich möchte lieber meine Meinung nicht abgeben“, erwiderte Mrs. Wylber aufgeregt. „Der junge Mann war sehr höflich gegen mich, — nannte mich „Tante“, was gewiß eine große Freiheit gewesen sein würde,“ wenn er nicht mein Neffe gewesen wäre. Dann ist er dunkel genug für einen Wylber, und ich glaube nicht, daß er eine sehr gute Laune hat,“ fügte sie naiv hinzu, als wenn dies ein Familienkennzeichen wäre, wie es in der That war. „Ich möchte nicht beschwören, daß es Frank nicht war.“

„Niemand wünscht, daß Sie jetzt schwören, meine liebe gnädige Frau“, bemerkte der Anwalt gutmüthig. „Ich entnehme jedoch aus dem, was Sie äußerten, Sie halten es jedenfalls nicht für unmöglich, daß er Ihr Neffe sein könne.“

„Nein, wirklich, ich vermag nicht soweit zu gehen“, entgegnete Mrs. Wylber mit einem abbittenden Blick auf ihren Gatten, welcher verächtlich schnauzte, aber nichts sagte.

„Und Sie, Miß Grace, was sind Ihre Gedanken?“

„Gerade, wie Mama es ausdrückt“, antwortete Grace ruhig.

„Ich möchte nicht darauf schwören, daß dieser Mann nicht mein Cousin ist.“

„Aber im ganzen glauben Sie, daß es nicht Frank ist?“

„Ja, das thut ich!“ Dann erzählte sie, wie er in das Schlafzimmer gekommen sei, nachdem er die Bedientenstube besucht habe, und wie er das von Helene gezeichnete Zimmer in der Villa nicht erkannt hätte, welches doch der Schauplatz von Frank Wylbers Abwesenheit gewesen, als er sich um Margaret beworben. Sie beschrieb auch, welchen ungünstigen Eindruck Lady Grail von ihm empfingen, worauf der Squire bemerkte:

„Eindruck! Sie glauben nicht mehr an ihn, als ich. Ihre letzten Worte an mich, als ich sie in den Wagen hob, waren: „Daß dies Frank Wylber sein sollte, scheint mir unglaublich!“

„Das ist richtig“, bemerkte der Anwalt, welcher einige Notizen in sein Taschenbuch während der Unterhaltung gemacht hatte. „Frank war sehr viel bei Lady Grail, nicht wahr, und besonders in seinen letzten Jahren, ehe er das Land verließ?“



Neuheiten in Regenmänteln



für Damen und Kinder von den billigsten bis zu den feinsten Sachen, empfehle in größter Auswahl.
Siegen.

Eberh. Wurm, Markt 58.

Aufruf

zu einem Denkmal der ehemaligen Deutschen Soldaten
für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser.

Deutsche Kameraden! Dem Begründer und ersten Kaiser des neuen Deutschen Reiches wird vom gesamten Deutschen Volke durch dessen gegebene Körper- schaften ein Nationaldenkmal in der Deutschen Reichshauptstadt errichtet werden. Auch durch alle Deutschen Länder, Städte und Dörfer im engeren und weiteren Vaterlande regt es sich, dem unvergesslichen Kaiser Wilhelm I. Denkmäler in Erz und Stein zu errichten.

Eine Gemeinschaft aber giebt es, welche sich berechtigt glaubt, dem Kaiser- lichen Helden, dem Meister im Zusammenschließen, ein eigenes großes Denkmal zu widmen, und diese Gemeinschaft ist die **Waffenbrüderschaft** im Deutschen Reich vom Fels zum Meer, ist die **Kameradschaft aller Deutschen Kampf- genossen und Soldaten**.

Die Männer, welche das Glück und die Ehre gehabt haben, in der Hand **Wilhelms des Siegreichen** seine Werkzeuge gewesen zu sein zum Ruhme und zur Wohlfahrt der Deutschen Völker, wie alle diejenigen Offiziere u. Mannschaften, welche im hochseligen Kaiser Wilhelm das glänzendste Vorbild in allen mili- tairischen Tugenden, an Gottesfurcht und Vaterlandsliebe, an Mannhaftigkeit und Ritterlichkeit, an Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, an Ehrlichkeit und Gradheitzigkeit vereint haben und noch verehren, alle alten und jungen Kameraden, welche Deutschlands besten Schutz in einem starken Schild und seine sicherste Ehre in einer guten Waffe erkennen, sie alle fordern wir hiermit auf, uns zu helfen zu einem Soldatendenkmal des vorbergegangenen Königslichen Helden.

Dieses Denkmal soll errichten im Herzen Deutschlands auf den nordöstlichen Ausläufern der waldumrauschten Gebirge Thüringens, auf dem **Aufhäuser- berge**. Dort, wohin sich die Sehnsucht des Deutschen Volkes nach dem Erwachen **Barbarossas** wendet, soll aus den Trümmern einer längst vergangenen Zeit hervorgehen die ehrsüchtige Gestalt des **Hohenstaufenkaisers**, des Mannes der That, des Genius neuer deutscher Kraft und Herrlichkeit. Unweit des verwitterten Thurmes, den die trübseligen Zeiten nun verlassen haben, soll über Waldgebirge und goldene Aue, weithin sichtbar, das Standbild seiner Majestät des hochseligen Kaisers hoch emporragen. Es soll dort mit einem Anblick finden von deutscher Waffenehre und soll noch die fernsten Geschlechter mahnen, Körper und Geist für das Waffenhandwerk zum beständigen Schutze des theuren Vaterlandes zu üben.

Es ist ein großes Werk, dessen Aufrichtung wir mit Euch, Deutsche Kameraden, erreichen wollen, und würdig des Kaisers muß es werden, dem es geweiht sein soll. Aber zahlreich ist auch die Soldatenfamilie, die der Kaiser Wilhelm hinter- lassen hat, und unter diesen Hinterbliebenen wird es wohl Niemand geben, der nicht gern sein Scherlein beibringe für solches patriotisches und kameradschaftliches Werk. Wir bitten um Beiträge Alle, welche das Waffenleid zu Lande oder zu Wasser getragen haben und noch tragen, und erluden um Sammlungen in engeren und weiteren solbatischen Kreisen. Im festen Vertrauen auf solches Gelingen senden wir unter dem Aufse: „Hoch Kaiser und Reich und die Deutschen Armeen“ allen Deutschen Kameraden unsern Gruß!

Berlin, am 17. Januar 1889.

Georg Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt.
Protector.

Zur Entgegennahme von Beiträgen sind die Mitglieder des Vorstandes des Westfälischen Hauptverbandes: Major **Müller** in Münster, Geh. Oberberg- rath Major **Harz** in Dortmund, Fabrikant, Lieutenant **Rutmann** in Witten und Fabrikant, Lieutenant **Wilhelm Post** in Hagen bereit.

Dr. **Sölter**, Major **Müller**,
Vorsteher des Westf. Hauptverbandes. Schriftführer des Westf. Hauptverbandes

Liederbuch

für
Berg- und Hüttenleute

von G. Frog.

Preis 60 Pfg.

Vorrätig bei

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Prämiiert: Köln 1876.	Prämiiert: Hamburg 1877.	Prämiiert: Frankfurt a. M. 1878.
Lager in: Mode, Friseur, Staub-, Diadem-, Kinder- und Taschenkämme, durch bedeutenden Umsatz die billigsten Preise möglich.	Heinrich Lehn, Herren-, Damen- und Theater- Friseur, Siegen, Grosses Lager aller Arten Haararbeiten nach den neuesten deut- schen Journalen, dauer- haft und von den feinsten Menschenhaaren angefer- tigt zu soliden Preisen. Unterricht im Damenfrisieren.	Lager echt engl., deutsch, und franz. Parfümerien und Foiletté Gegenstände aller Art. Theater-Verkleiden zum Kauf u. Leihen.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Imhoffs Patent-Gesundheitspfeife
preisgekrönt Frankfurt a. M. 81, Wales 84,
(Sieferant Sr. Durchlaucht des Fürsten von Bismarck, des Grafen
Wilhelm von Bismarck) empfiehlt zu Originalpreisen
die Pfeifenhandlung
S. Loewenstein.

Wasserleitung.
Unterzeichneter empfiehlt sich zur Ausführung aller einschläglichen Anlagen
unter Garantie. Alle Leitungen werden nach Fertigstellung mittelst
Druckwasserpumpe, unter Kontrolle des Wasserbauamtes, mit dem
amtlichen Manometer auf 15 Atmosphären Ueberdruck von mir
probiert.
Mein reichhaltiges Lager in kompletten Badeeinrichtungen, Bades-
sen und Wannen, Klosets, porzellanen und gußeisernen emaillierten Was-
ch- und Ausgussbecken etc., halte ich ebenfalls bestens empfohlen.
Kostenanschläge und Beschreibungen frei.
Fr. Dienenthal.

Ehrenvolle Zeugnisse und Anerkennungen Tausender Familien und Haushaltungen,
sowie der Staats-Behörden und Allerhöchsten Kreise.

Körper-Hygiene **Haus-Hygiene**
L. Schneider's **Specialgeschäft**
BERLIN, SW. ZIMMERSTR. 89

Glänzend bewährte Erfindungen d. Naturforschers Ernst Flothow
zur „naturgemässen“ Haus- und Körper-Pflege.

Hautschutzwasser gegen Misseth, Pesteln etc. in Fl. à 1 u. 2 M.	Bakterien u. Milben, Myriaden an Zahl. Bedrohen den Körper mit Siedthum u. Qual.	Pflanzen-Pomade zur Pflege des Haars, in Dosen à 1 und 2 M.
Haarschutzwasser gegen Haarrüben, Schinnen etc. in Fl. à 1 u. 2 M.		Pflanzen-Haaröl zur Kräftigung des Haars, in Flaschen à 1 u. 2 M.
Mund- u. Zahnschutzwasser gegen Zahn-Bakterien, in Fl. à 1 und 2 M.		Vegetabilische Hautseife zur Pflege der Haut, Stück 60 Pfg., 3 St. 1,50 M.
Antisept. Zahnpulver zur Pflege der Zähne, in Dosen à 1/2 u. 1 M.		Bleifreier Hautpuder für Damen und Kinder in Dosen à 1/2 und 1 M.

Seit Jahren bewährte Schutzmittel für Haus und Familie:
Flothows „giftfreies“ Ratten- und Mäuse-Confekt
beseitigt die Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den gesammten schädlichen
Nagethieren, Ratten, Mäusen, Feldmäusen, Hamstern etc.
Flothows „giftfreies“ Insekten-Pulver und -Tinktur
tödtet unschädlich sicher und überraschend schnell jedes Insekt: Schaben, Wanzen, Fliegen, Motten, Ameisen, etc.
und vernichtet radikal die gefährlichen Brutten (Eier, Raupen, Larven, Puppen)

Und überall regt sich's hüpfend und springt,
Schleicht heimlich hervor, pochts, zirpt u. singt,
In Küche und Keller, in jedem Raum,
Im Garten, im Felde auf Strach und Baum,
Die hungrigen Völker nach Beute lugen.

Nur echt, wenn mit Hygiene-Schutzmarke und Firma versehen.
Cataloge, Zeugnisse, Preislisten, Gebrauchsanweisungen gratis und franco.
Zu haben in Siegen bei Herren Th. Siebel & Co.

ED. KREUTZ, Weidenau a. d. Sieg,
(früher Eisenbahn-Station Haardt a. d. Sieg),
Eisen- und Metallhandlung
(Lager an dem Bahnhof, Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhof
an der Siegen-Hagener Chaussee)
unterhält stets großes Lager in:

Bau- trägern **in allen**
Profilen und
Längen,

ferner in L., L., T., Fensterisen und allen anderen Eisen-
O., □, □-Eisen (Stab-Walzeisen), Dachfenster, Kellereisen, Kamin-
schieber und allen anderen Artikeln zu Bauzwecken: Gasröhren, Zinn-
röhren, Bleidröhren, Zinkblechen, Weichblechen, Eisenblechen, Blei, Zinn
und anderen Metallen; Gußstahl und anderen Stählen, Ketten, Draht-
nägel, Drahtstiften, Pumpen, Waagen und Gewichten; allen Arten
Schrauben, fertigen Achsen, Deisen und Rostherden, Küchen-
und Hausgeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen,
Werkzeugen für Schlosser, Schmiede und Schreiner, sowie
Eisenwaaren aller Art. Pulver und Schrot.
Preise billigst. Lieferung prompt.

H. Fölger Söhne
Siegen-Sieghütte,
Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei
liefern:
Dampfkessel, Reservoirs, Röstöfen, Dächer, sämtliche
Eisenconstructions für Hohöfen, Eisenbahn-,
Straßen und Fußgänger-Brücken u. s. w.
Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als Specialität,
Weich- und Kaliberwalzen, sämtliche Gußstücke für
Buddel, Walz- und Hüttenwerke, sowie für Gruben.
Apparatröhren, Dampf- und Wasserleitungen, Hartguß-
stücke zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbänken, Stempel
u. s. w., sowie Bau- und Maschinenbau in Lehm und
Sand nach Modell oder Zeichnung.

Geldschränke
feuerfest und diebesicher mit und ohne Patent-Stahlpanzer
halte auf Lager und empfehle zu angemessenen Preisen.
Alb. Hofer, Geldschrankfabrikant.
Zeichnungen und Preise auf Verlangen gratis und franco.
Gesangbücher
in größter Auswahl von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Einbänden
empfehle zum billigsten Preise
Carl Heifer I., Föhrst.

Heute Mittag 4 Uhr starb
nach kurzen aber schwerem
Leiden in seinem 43. Lebens-
jahre unser innigst geliebter
Gatte, Vater, Bruder und
Schwager,
der Platzmeister
Gustav Lütz
zu Langenau,
in Folge einer in seinem Be-
ruf erlittenen schweren inneren
Verletzung.
Verwandten und Bekannten
widmen diese Trauennachricht
mit der Bitte um stille Theil-
nahme.
Langenau, Fellinghausen,
Dornlehen und Zahndruck,
4. März 1889.
Die Beerdigung findet Don-
nerstag den 7. März, Nachm.
2 Uhr statt.

Codes-Anzeige.
Heute verschied infolge eines
Unglücksfalles nach kurzem aber
schwerem Leiden unser
Platzmeister
Gustav Lütz
aus Langenau.
Derselbe hat über 24 Jahre
ununterbrochen in den Diensten
des Vereins gestanden.
Wir verlieren in ihm einen
Beamten, der in treuer Pflicht-
erfüllung unerreicht dastand
und dem wir stets ein ehrendes
Andenken bewahren werden.
Greuthal, 4. März 1889.
Die Direction
des Köln-Häuser Bergwerks-
Actien-Vereins.

Z i f e n
zur
Kölner Dombau-Lotterie
à 10 Pfg. sind zu haben bei
Louis Schmidt, Freiseur.
Rechnungsformulare,
bei
G. Buchholz.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des in den Monaten
April, Mai und Juni dieses Jahres
für das städt. Hospital und die Stadt-
armen erforderlichen Brodes soll im
Beize der Submission vergeben werden.
Versteigerte Offerten sind bis zum
25. dieses Monats mit der Auf-
schrift: „Versteigerung für die
Arm-Verwaltung“ versehen, hier
abzugeben.
Die Lieferungs-Bedingungen liegen
bei dem Herrn Stadtlehrer Jung im
Zimmer Nr. 7 des Rathhauses zur
Einsicht auf.
Siegen, den 4. März 1889.
Die Armen-Deputation.
Dresler.

Evangel. Gottesdienst
in Siegen.
Samstag 9. März 1889.
Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
9 Uhr Abg. Pfr. Kühn.

Omnibus-Fahrten
Von Siegen. Von Greinard.
Vormittags 7⁰⁰ Vormittags 7⁰⁰
9⁰⁰ 9⁰⁰
12⁰⁰ 12⁰⁰
Nachmittags 1⁰⁰ Nachmittags 1⁰⁰
3⁰⁰ 3⁰⁰
5⁰⁰ 5⁰⁰
7⁰⁰ 7⁰⁰

Fahrpläne.
Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Beydorf 5.00 früh, 8.10, 11.38 M.,
1.45, 4.30 M., 6.34, 8.27 M.
Siegburg, Treisdorf, Reuth 5.00 früh,
8.10, 11.38 M., 1.45, 4.30 M., 6.34 M.,
Dillenburg, Herborn, Weimar, Siegen,
Kassel Frankfurt 5.00 früh, 8.10 M.,
1.45, 4.30 M., 6.27 M.
Ankunft in Siegen von:
Beydorf 7.45, 9.45 M., 1.24, 3.26 M.,
6.07, 8.06, 10.10 M., 1.13 Nachts.
Reuth 9.45 M., 1.24, 3.26 M., 6.07,
10.10 M., 1.13 Nachts.
Siegen 9.45 M., 1.24, 3.26 M., 3.6
M., 1.13 Nachts.

Von Beydorf nach Daaden:
9.15 Vorm., 2.55 Nachm., 7.25, 9.35 M.
Von Daaden nach Beydorf:
8.10 M., 1.10, 6.15 Nachm., 8.45 M.

Köln-Sieg-Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Greuthal 5.43, 7.50,
10.10 M., 12.20, 1.25, 3.29, 5.00 M.,
6.12, 8.12, 10.25 M.,
Krombach 5.43, 7.50 M., 3.29 M.,
6.12, 10.25 M.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen
und Greuthal 5.43, 10⁰⁰ M., 3.29
M., 6.12, 10.25 M. (Der letzte Zug
fährt nur bis Altenbunden.)

Von Siegen nach Dillenburg:
7.50 M., 1.25, 3.29 M., 8.12 M.
Von Dillenburg nach Siegen:
6.17 M., 9.17, 2.36 M., 5.18 M.

Ankunft in Siegen von:
Greuthal 7.47, (6.02 von Altenbunden
abg.), 9.04, 11.30 M., 1.15, 1.40,
4.17 M., 6.31, 8.23, 11.40 M.,
Hagen 11.30 M., 1.40 M., 3.23, 11.40 M.

Von Greuthal nach Dillenburg:
8.29 M., 1.48, 4.00 Nachm., 8.45 M.

**Siegenbach-Gründelbrunn-Beim-
Kreuth.**
9.34 M., 2.40, 4.47 M., 9.40 M.
In Greuthal 7.16 (6.54 M. von
Gründelbrunn abfahrend), 11.12 M.,
4.00 M.

**Beim-Kreuth-Gründelbrunn-
Siegenbach.**
7.34 M., 1.20, 4.05 M.,
In Siegenbach 9.17 M., 2.36, 5.18 M.

Von Laasphe nach Freudingen:
8.17, 11.17 M., 4.24 Nachm., 6.46 M.,
In Freudingen 8.51, 11.46 M., 4.58 M.,
7.17 M.

Von Freudingen nach Laasphe:
9.04, 7.29, 11.56 M., 5.27 Nachm.,
In Laasphe 9.40, 8.00 Morg., 12.31 M.,
6.02 M.

Von Freudenberg nach Kirchen:
7.38 M., 1.16, 4.38 M., 8.07 M.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9.25 M., 3.03 M., 7.10, 9.50 M.

Von Laasphe nach Cölbe:
5.05, 8.05 M., 12.32 Mittags, 6.12 M.,
In Cölbe 7.01, 9.57 M., 3.07 M., 8.35 M.

Von Cölbe nach Laasphe:
5.38, 9.24 M., 1.38 M., 7.12 M.,
In Laasphe 7.59, 11.12 M., 4.10 M.,
9.00 M.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz
in Siegen.